

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 62 (1958-1959)
Heft: 18

Artikel: Moderne Reise
Autor: Summermatter, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODERNE REISE

...Sie durchfahren, hiess es im Prospekt, in acht Tagen vier Länder, herrliche Städte, unvergleichliche Landschaften; dank unserer einmaligen Organisation rühren sie sozusagen keinen Fuss. Sie geniessen — und wir sorgen beflissen um ihr Wohl...!

Man weiss, moderne Prospekte haben etwas durch und durch Suggestives an sich. Ausserdem wollten wir einmal «aus allem heraus», wie mein Schwager Röbi sich auszudrücken beliebte und nicht zuletzt wollten wir unsere Schwiegermutter ehren, die achtzig Jahre alt geworden war.

Würde sie unter den Strapazen einer solchen Reise leiden? Das Reisebüro Dr. Knieribütz und Müller antwortete in einem leicht beleidigten Ton. Bei ihnen wären Reisen noch nie Strapazen gewesen, in ihren Pullmansesseln, doppelt abgedeckt, fahre man wie auf einer Wolke dahin.

Was wollen Sie, wir teilen das Laster der Zeit mit andern: Wir glauben alles, was gedruckt ist — wir reisten.

Wir legten am ersten Tag ungefähr sechshundert Kilometer zurück. Es war heiss und die Wissbegierde nahm sichtlich nach zweihundert Kilometer ab. Das sei die typische Ermüdungsgrenze, erklärte der Reiseleiter und stellte den Lautsprecher an. Er empfahl uns das vom vielen links und rechts Gucken steifgewordene Genick mit Zitronenwasser zu massieren. In der Folge wurden beim Auftauchen historischer Stätten Militärmärsche gespielt. Zeigten sich Berge, erklangen Tirolerweisen, bei Schusspartien auf Autobahnen oder andern glatten Strassen — Be-Bop.

Unsere Schwiegermama wollte wissen, wann der Film zu Ende sei, worauf wir ihr ins Ohr brüllten, dass sie in einem Car sässe und dass wir durch vier Länder führen.

Mein verehrter Schwager, der mit den besten Absichten begonnen hatte jeden historischen Ort zu notieren, gab es auf. Infolge der rasenden Geschwindigkeit war es ihm, als flöge die ganze abendländische Geschichte auf ihn zu.

Am Abend verkündete uns der Reiseleiter: «Wir sind jetzt in Oesterreich», worauf sich die meisten erstaunt ansahen.

Die im «Weissen Rosengarten» auftretenden Schuhplattler kamen eigentlich aus Bayern, aber das erfuhren wir erst nach der fünften Flasche Gumpoldskirchner. Nachher hatten zwei aus der Familie Magenbrennen. Es erwies sich, dass der nachts herausgeklingelte Dorfapotheker zum Glück das gleiche Medikament hatte, das wir normalerweise zu Hause benutzten. Trotzdem schliessen die meisten wenig oder gar nicht und Schwiegermama meinte, das alte Gasthaus sei voll von Klopfggeistern.

In zwei weiteren Tagen waren wir in Italien. Der Ort war zum Bersten voll von Landsleuten und Schwiegermama unterhielt sich ausgiebig mit Frau Lüthy, die den oberen Stock bei ihr zu Hause bewohnte, wie man echte Berner Rösti ansetzt. Mein Schwager, der zwei Stunden Abenteuer spielen wollte, verlor ein Billett von fünfzig Franken dabei, das man ihm in einem falschen Kartenspiel schnöde abnahm.

Am vierten Tag sei Ruhe, erklärte der Reiseleiter, und nach dem Mittagessen stände den verehrten Herrschaften der ganze Nachmittag zur Verfügung. An uns, ihn gründlich «auszunützen» oder das Schlafmanko abzutragen. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass unsere ganze Familie pennte, mit Ausnahme von Schwiegermama, die das heilige Amt der Postkartenstreusendung in die Heimat übernahm.

Wie gern hätten wir uns einmal in freier Natur für ein Stündchen erholt! Aber das war, wie uns der Reiseleiter erklärte, aus betriebstechnischen Gründen — unmöglich, es gälte unbedingt das Programm einzuhalten. Dieses Programm jagte uns bis nach Spanien hinunter und von dort über Frankreich zurück — «den Gestaden der Heimat entgegen», wie der Reiseleiter sich ausdrückte.

Wir sind jetzt zurück, völlig aus den Angeln und tief erschöpft, und Schwiegermama faselt wieder von einem viel zu lang geratenen Film.

Kein Wunder, dass mein Schwager gestern eine Anzeige in der Stadtzeitung aufgab: «Erholungsbedürftige Familie sucht stillen Landgasthof im Wiesengrund — abseits der grossen Autoroute.»



ISTANBUL

Pracht des Orients — Foto E. Abegglen

Die Stadt der Moscheen ... die Stadt der Gegensätze. — Unvorstellbare Pracht: wundervolle Paläste, Anlagen, Plätze ... Zeugen einer ruhm-vollen Vergangenheit. — Unvorstellbare Armut: enge, schmutzige Gassen, Elend, armselige, zerlumpte Gestalten, verlotterte Häuser. — Amerikanische Luxuslimousinen ... schwerbepackte Eselchen ... eine herrliche Moschee ... stolze, schlanke Minarette ... ein wackeliges Holzhaus — und all dies eingebettet in eine traumhaft schöne Natur ... Istanbul ... die geheimnisvolle Pforte zum Orient ...